

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 43

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

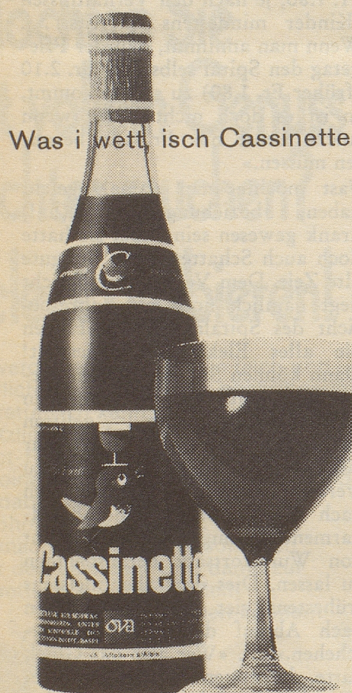
- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfweh?



ASPRO
hilft gut
NEU: Jetzt auch als
BRAUSETABLETTE

Jeder Tropfen Birkenblut
gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.

Kinder kauft Läusepulver,
es kommen lausige Zeiten! Wie
alt dieser Spruch ist, weiß keiner
mehr, aber die lausigen Zeiten
sind da! Wenigstens die blattlaus-
sigen! Wie diese Tierchen sich
vermehren! Und was für einen
Appetit sie haben! Fehlt nur noch,
daß sie auch die Blumen aus den
feinen Orientteppichen von Vidal
an der Bahnhofstraße 31 in Zürich
fressen!



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

sten Krankheitserscheinungen bie-
tet eine Wurmfortsatzentfernung
keine guten Aussichten mehr» ...

Also doch lieber ein wenig teurer.

Wie es so geht mit Kindern unge-
eigneter Mütter, die ihren Kopf zu
allen Unzeiten in alte Schmöcker
versenken, brach sich unsere Toch-
ter vor etwa zehn Jahren den Un-
terarm. Nachher lebte sie zwar
wieder soweit glücklich und zu-
frieden, aber dieses Frühjahr
schwoll die Stelle nach jeder An-
strengung plötzlich an. Sie wurde
zu dem Arzt geschickt, der damals
den Bruch repariert hatte. Dieser
freundliche Herr drückte ungefähr
zwölfeinhalb Sekunden an der
ehemaligen Bruchstelle herum und
fand darauf in weiser Einsicht, er
finde nichts. Heute kam die Rech-
nung. Sie lautete auf vierzig Fran-
ken.

Kochplatte wieder einstellen bitte.
Ruth K.

Der Kinderwagen

Baden hatte vor Jahren eine Eier-
frau. Sie vertrug frische Landeier
mit einem alten Kinderwagen von
Haus zu Haus. Das Gefährt war
sehr alt; hochrädig und aus Weiden
geflochten, heutzutage als Anti-
quität hoch im Kurs und kaum zu
bezahlen.

Unsere Eierfrau ließ nun eines
schönen Tages wie üblich ihren
Kinderwagen mit den Eiern am
Straßenrand stehen, während sie
ihre Kunden in einem Mehrfami-
lienhaus besuchte.

Als sie zurückkam, war ihr Wagen
verschwunden, einfach unauffind-
bar. Zuerst dachte sie an einen Bu-
benstreich, aber das war es nicht.
Was war geschehen? An jenem Tag
war in Baden gerade Sperrgut-
abfuhr, die starken Mannen vom
Abfuhrwesen sahen den alten Kin-
derwagen da stehen und warfen
ihn dem Ochsnerwagen in die
Presse, samt den Eiern!

Zur Ehrenrettung Badens sei ge-
sagt, daß die Stadt der armen
Frau einen neuen, modernen Wa-
gen schenkte! Hege

Der erste Schultag

Guten Tag, Herr Lehrer! Da schik-
ke ich Ihnen meinen Jüngsten, den
Seppli. Er sagte, er sei groß genug,
um selber zu gehen, und darum
habe ich ihm dieses Brieflein mit-
gegeben. Er ist noch gänzlich un-
befangen und unbelastet und bringt
weiter nichts mit als eine leere
Schultasche und die Neugierde,
was man wohl in der Schule alles
lernen werde.

Ich weiß, daß Sie es als Lehrer
nicht leicht haben; man sagt ja
nicht umsonst, es sei leichter, einen
Sack voll Flöhe zu hüten als eine
Schar Kinder. Auch mein Bub ist
sicher kein Engel, und so wie ich
ihn kenne, wird er sich kaum ohne
weiteres an die Schulordnung ge-
wöhnen. Sie müssen sich also dar-
auf gefaßt machen, daß er Sie öf-

ters herausfordern wird. Zeigen
Sie ihm, daß Sie, wenn es sein
muß, stärker sind als er. Ich habe
nämlich herausgefunden, daß er
gar nicht unbedingt antiautoritär
erzogen werden will. Seien Sie
also bei aller Güte von Anfang
an recht streng mit ihm, so streng,
daß Strafen überflüssig sind. Und
wenn es doch einmal sein muß,
dann schonen Sie ihn nicht. Es ge-
nügt vollständig, wenn Sie ihm so
viel Spielraum lassen, wie er
braucht, um seine Anlagen harm-
nisch zu entwickeln. Mag er
sich vielleicht auch einmal über
Sie beklagen! Es wird mir schon
gelingen, den entgleisten Eisen-
bahnwagen wieder ins Gleis zu
stellen. Und sollte mir selber auch
einmal etwas sonderbar scheinen,
nicht wahr, dann darf ich doch
zu Ihnen kommen? Aber auch
sonst werde ich mir erlauben, hin
und wieder nachzufragen, wie es
mit dem Lauser geht. Ihm zuliebe
möchte ich mich gern mit Ihnen
verbünden. Sie sind doch sicher
auch dafür?

Ich meine nicht, mein Seppli mü-
se unbedingt ein Musterschüler
werden. Er braucht auch gar nicht
lauter 6 heimzubringen. Wenn er
nur in seiner Ganzheit eine gute
Note verdient. Ich wünsche ihm
und Ihnen und mir viel Glück.

Mit freundlichen Grüßen
Sepplis Mutter

Quo vadis, Jodlerchörli?

oder Journalist in 30 Tagen

Nun habe ich endlich entdeckt,
was den erfolgreichen Journali-
sten ausmacht. Selbstverständlich
zögere ich nicht, Ihnen das Rezept
mitzuteilen, auf daß auch Ihr Ta-
lent nicht länger unter dem Schef-
fel stehen möge. Vielleicht langt es
vorläufig nur zu Lokalzeitungen,
aber geben Sie – gleich mir – die
Hoffnung nicht auf.

Nehmen wir einmal an, das Jod-
lerchörli Ihres Wohnorts habe
sich auf Abwege begeben, wolle
infolge Nachwuchsmangels das
Zeitliche segnen oder bringe allzu
moderne Kompositionen vor sein
treues Publikum. Was liegt da nä-
her, als einen Artikel in die Zeit-
ung zu schreiben mit dem intelli-
genz- sowie bildungssträchtigen Ti-
tel «Quo vadis...?» In Vergils
Sprache habe ich schon ganze
Bauerndörfer, Fußballclubs, Lis-
merchränzli und Industriebetriebe
davoneilen sehen. Fremdsprachen
sind immer angebracht. Da sehen
die Leser doch gleich, wie gebildet
Sie sind. Nebst der lateinischen
eignet sich beispielsweise die engli-
sche Sprache ausgezeichnet für
markante Titel. Wie tönt doch
«Hearing in der Aula» viel besser
als eine gewöhnliche Schülerversam-
mlung. Oder läßt sich etwa mit
dem Titel «Wieder Demonstration
gegen Amerika» Staat machen? Oh
nein, «Ami go home» ist die Ma-
sche. Ich möchte fast sagen, je
fremdsprachiger der Titel, desto

weniger brauchen Sie Ihren über-
beanspruchten Kopf darunter, im
Text, zu strapazieren.

Da wäre noch ein Beispiel in
französisch zu nennen. Ein Re-
daktor beklagte sich kürzlich über
die Flaute in seiner Redaktion
während der Ferienzeit. Keine
Korrespondentenberichte, keine
Leserbriefe, magere Agenturmel-
dungen, es gehe einfach nichts
mehr. Er überschrieb sein Klage-
lied mit dem Titel «Rien ne va
plus». Aber ich weiß nicht recht,
ob das ein gutes Beispiel für meine
Wegleitung ist, weil ich den ungu-
ten Verdacht nicht loswerde, be-
sagter Redaktor habe sich am En-
de über die im Schweiß ihres An-
gesichts aussagekräftige Titel su-
chenden Journalisten lustig ge-
macht.

Sollten Sie mit den Fremdsprachen
kein Glück haben, rate ich Ihnen
zum Kauf einer Zitatensammlung.
«Verbunden werden auch die
Schwachen mächtig» ruft gerade-
zu nach der Beschreibung des dies-
jährigen Samariterkurses. Oder
wie wollen Sie den Bericht über
die Hauptversammlung des örtli-
chen Kavallerievereins attraktiver
gestalten als mit den hehren Wor-
ten «Lieb Vaterland, magst ruhig
sein»?

Ich hoffe nun, Ihnen die ersten
Schritte auf Ihrer Journalisten-
laufbahn erleichtert zu haben.
(Nur damit wir uns recht verste-
hen: Beachten Sie, daß ich ein-
gangs nicht «guter», sondern «er-
folgreicher» Journalist geschrieben
habe. Manchmal ist da ein Unter-
schied.)

Nein nein, Sie brauchen mir nicht
zu danken für obige wertvollen
Hinweise. Im Gegenteil: Sobald
ich das Rezept für einen erfolg-
reichen Schriftsteller herausgefun-
den habe, werde ich es Ihnen
ebenfalls großzügigerweise zukom-
men lassen. Das kann zwar noch
einige Zeit dauern; fassen Sie sich
inzwischen in Geduld, und helfen
Sie fleißig mit, unsere Zeitungen
mit geistreichen Titeln zu berei-
chern. Ruth K.

Hilfe, ich kann nichts wegwerfen!

Wir leben, ließ ich mir sagen, in ei-
ner «Wegwerfgesellschaft». Alles
wird weggeworfen. Vom Kühl-
schrank, Auto, Kinderwagen bis
zum Zigarettentstummel! (Letzter
mit Vorliebe in meinen Gar-
ten.) Nur ich armes Ding bin, wie
immer, nicht «in», ich kann nichts,
aber rein gar nichts wegwerfen.
Nicht, daß ich nicht hie und da
Anfälle von «Wegwerfwut» hätte,
oh nein! Jedesmal, wenn ich un-
sere zum bersten vollen Schränke,
den überladenen Keller, den
Estrich, der jeden Luftschutzmann
zum schaudern brächte, inspiere,
fasse ich den heroischen Entschluß:
Die Hälfte mindestens muß weg!
Oder besser noch zwei Drittel!
Und dann nehme ich meinen gan-